

Sonntag 13. Januar 2008

Montag 14. Januar 2008

20 Uhr Philharmonie

INGO METZMACHER

Marlis Petersen Sopran | Peri

Ruth Ziesak Sopran | Jungfrau

Stella Doufexis Mezzosopran | Engel

Christoph Prégardien Tenor

In Zusammenarbeit mit dem



Werner Güra Tenor | Jüngling

Michael Volle Bariton | Ein Mann

Günther Groissböck Bass | Gazna

Rundfunkchor Berlin Simon Halsey

ROBERT SCHUMANN (1810–1856)

»Das Paradies und die Peri«

für Solostimmen, Chor und Orchester (1841–43)

Erster Teil

Nr. 1 Alt »Vor Edens Tor im Morgenprangen«

Nr. 2 Peri »Wie glücklich sie wandeln«

Nr. 3 Rezitativ (Tenor, Engel) »Der hehre Engel«

Nr. 4 Peri »Wo find' ich sie?«

Nr. 5 Tenor »So sann sie nach«

Nr. 6 Chor »Doch seine Ströme sind jetzt rot«

Nr. 7 Tenor, Gazna, Jüngling und Chor

»Und einsam steht ein Jüngling«

Nr. 8 Chor »Weh', weh', es fehlte das Ziel«

Nr. 9 Tenor, Peri und Chor »Die Peri sah das Mal
der Wunde«

Zweiter Teil

Nr. 10 Tenor, Alt und Chor

»Die Peri tritt mit schüchterner Gebärde«

Nr. 11 Tenor »Ihr erstes Himmelshoffen schwand« –
Chor der Genien des Nils »Hervor aus den Wässern«

Nr. 12 Tenor, Peri »Fort streift von hier«

Nr. 13 Tenor »Die Peri weint« –

Quartett »Denn in der Trän' ist Zaubermacht«

Nr. 14 Alt und Jüngling »Im Waldesgrün am stillen See«

Nr. 15 Mezzosopran, Tenor, Jüngling »Verlassener Jüngling«

Nr. 16 Jungfrau, Tenor »O lass mich von der Luft durchdringen«

Nr. 17 Peri mit Chor »Schlaf' nun und ruhe in Träumen
voll Duft«

PAUSE

Dritter Teil

Nr. 18 Chor der Houris »Schmücket die Stufen
zu Allahs Thron«

Nr. 19 Tenor, Engel »Dem Sang von ferne lauschend«

Nr. 20 Peri »Verstoßen! Verschlösse auf's neu«

Nr. 21 Bariton »Jetzt sank des Abends gold'ner Schein«

Nr. 22 Vier Peris »Peri, ist's wahr«

Nr. 23 Peri, Tenor, Mezzosopran, Ein Mann

»Hinab zu jenem Sonnentempel«

Nr. 24 Quartett und Chor »O heil'ge Tränen inn'ger Reue«

Nr. 25 Peri, Tenor und Chor »Es fällt ein Tropfen«

Nr. 26 Peri und Chor »Freud', ew'ge Freude,
mein Werk ist getan«

Unser besonderer Dank gilt Stella Doufexis, die sich kurzfristig bereit erklärte, zusätzlich die Partie der erkrankten Bernarda Fink (Alt | Engel) zu übernehmen.

Dauer des Werks ca. 90 min

Rundfunkübertragung Das Konzert am 13. Januar wird vom Kulturradio des rbb aufgezeichnet und am 2. Februar ab 20.04 Uhr gesendet.
UKW 92,4 | Kabel 95,35

kulturradio^{rbb}

€ 1,00

Robert Schumann »Das Paradies und die Peri«

So 13. Jan + Mo 14. Jan 2008 | 20 Uhr Philharmonie
jeweils 18.55 Uhr Einführung mit Habakuk Traber

Marlis Petersen Sopran | Ruth Ziesak Sopran | Stella Doufexis Mezzosopran
Christoph Prégardien Tenor | Werner Güra Tenor | Michael Volle Bariton
Günther Groissböck Bass | Rundfunkchor Berlin Simon Halsey



Deutsches
Symphonie
Orchester
Berlin

INGO METZMACHER
Chefdirigent



ein Ensemble der



ROBERT SCHUMANN

»DAS PARADIES UND DIE PERI«

Dichtung aus »Lalla Rookh« von Thomas Moore
Deutsch von Emil Flechsig und Robert Schumann

ERSTER TEIL

Nr. 1 | Alt Solo
Vor Edens Tor im Morgenprangen
Stand eine Peri schmerzbevangen.
Und wie sie lauscht dem Lebensquelle,
Des Flut harmonisch drinnen halte,
Und wie vom Licht ihr Fittich helle,
Das durch halboffene Pforten wallte:
Weint sie, verbannt aus diesen Au'n,
Ihr sündiges Geschlecht zu schau'n.

Nr. 2 | Peri
Wie glücklich sie wandeln, die sel'gen Geister,
Im Dufte von Blumen, die nimmer verblühn!
Sind mein auch die Gärten auf Landen und Meer,
Und pflück ich selbst Blumen auf Sternen umher
Ein Blümlein des Himmels ist schöner denn alle!
Glänzt Kaschemirs See auch sonnig und rein
Mit seiner Plataneninseln Schein,
Und rinnen dort Ströme auf gold'nem Sand
Doch ach! nur den Seligen ist's bekannt:
Ein Tropfen des Himmels ist schöner denn alle!
Geh, schwing dich im Fluge von Stern zu Stern,
Von Welt zu leuchtender Welt, so fern
Als der Himmel wölbt seine Sonnenhalle,
Nimm alle die Wonnen von allen den Sphären
Und lass' durch unendliche Zeiten sie wahren:
Ein Stündlein des Himmels ist schöner denn alle.

Nr. 3 | Rezitativ (Tenor Solo)
Der hehre Engel, der die Pforte
Des Lichts bewacht, vernimmt die Worte,
Und wie er lauscht und näher schleicht
Dem sanften Lied, entsinkt ihm eine Träne;
Er sprach:

Der Engel (Alt)
Dir, Kind des Stamms, schön, doch voll Sünden
Kann eine frohe Hoffnung ich noch künden.
Im Schicksalsbuche stehn die Worte:
Es sei der Schuld die Peri bar,
Die bringt zu dieser ew'gen Pforte
Des Himmels liebste Gabe dar!
Geh, suche sie und werde rein:
Gern lass' ich die Entsühnten ein!

Nr. 4 Peri | Sehr lebhaft
Wo find' ich sie? Wo blüht, wo liegt
Die Gabe, die dem Himmel g'nügt?
Ich kenne die Urnen mit Schätzen gefüllt,
Tief unter Tschelminars Säulen verhüllt;
Ich sah der Weihrauchinseln Grün
Viel Klawtern tief im Meere blühn;
Ich weiß auch, wo die Genien

König Jamschids Pokal verhehlen.
Er ist von Gold und von Juwelen,
Und Lebenstropfen sind sein Getränk;
Doch, will auch der Himmel solch Geschenk?
Strahlt je der Demant einer Krone
Wie die Stufen an Allahs Wunderthrone?
Und, o ihr Lebenstropfen, was seid
Ihr für die Tiefen der Ewigkeit!

Nr. 5 | Tenor Solo
So sann sie nach und schwang die Flügel
Jetzt über Indiens Blumenhügel.

Vier Stimmen (Quartett)
O süßes Land! O Götterpracht!
Es flüstern die Palmen sacht,
Es flimmert die Sternennacht,
Dort schäumt auf Bernsteingrund das Meer
Über Korallenriffe her,
Dort brütet heiß der Sonne Brand,
Im Schoß der Berge Diamant,
Es rieseln, reichen Bräuten gleich,
Die Bächlein hold an Golde reich,
Dort duften Sandelhaine süß –
O Paradies!

Nr. 6 | Chor
Doch seine Ströme sind jetzt rot
Von Menschenblut,
Es wütet fürchterlich der Tod;
Er schreitet durch die blumigen Wiesen
Verheerend mit den ehernen Füßen.
O Land der Sonne, wessen Schritt
Geht über deinen Boden,
Wirft deine Pfeiler um, zertritt
Die Göttersäulen und Pagoden?
Er ist's, er ist's von Gazna,
Er naht in seinem grimmen Zorn!

Nr. 7 | Tenor Solo
Und einsam steht ein Jüngling noch,
Es fließt sein Blut aus manchen Wunden,
Er beugt den Nacken nicht ins Joch,
Ein Leu, umstellt von Waidmannshunden.
Schon hat sein Schwert im Feindesschwarm
Mit blut'gen Lettern es geschrieben,
Daß ungebeugt ihm Herz und Arm,
Ein Pfeil nur ist ihm übrig blieben.

Chor der Eroberer (Chor der Inder)
Gazna lebe, der mächtige Fürst!
Es sterbe der Tyrann!

Gazna (Bass)
Komm, kühner Held, und huld'ge mir,
Willst du umsonst dein Blut verspritzen?
Dein eitles Kämpfen kann nichts nützen,
Komm, dein Leben schenk' ich dir!

Der Jüngling (Tenor)
Du schlugst des Landes Bürger,
Du meiner Brüder Würger –
Dir diesen letzten Pfeil!

Gazna (Bass)
Das sollst du büßen!

Nr. 8 | Chor
Weh, weh, weh, er fehlte das Ziel,
Es lebt der Tyrann, der Edle fiel!

Nr. 9 | Tenor Solo
Die Peri sah das Mal der Wunde,
Und nun vertobt des Kampfes Wut,
Kam sie im Strahl des Morgenrots
Und nahm das letzte Tröpflein Blut,
Das aus dem Heldenherzen drang,
Eh' sich der freie Geist entschwang.

Peri und Chor
Nach und nach immer rascher
Sei dies, mein Geschenk,
Willkommen dorten
An Edens Pforten!
Denn heilig ist das Blut,
Für die Freiheit verspritzt vom Heldenmut,
Und würde nicht trüben die klarste Flut,
Die durch die Haine der Sel'gen fließt!
O gibt es ein Opfer der Erdenwelt,
Ein Geschenk, das teuer der Himmel hält,
Ist das Blut, das der Freiheit sterbender Sohn
Ihr bringt als letzte Libation!
Willkommen dorten
Sei dies Geschenk an Edens Pforten!

ZWEITER TEIL

Nr. 10 | Tenor Solo
Die Peri tritt mit schüchterner Gebärde
Vor Edens Tor,
Im Herzen Himmelshoffnungsglück:
Ob sich die Pforte öffnen werde,
Sie fragt's mit stummem Liebesblick.

Engel (Alt)
Gern grüßen wir die so gegangen
Den Heldentod für's Vaterland.
Doch sieh, noch weicht der eh'rne Riegel nicht
Viel heil'ger muß die Gabe sein,
Die dich zum Thron des Lichts läßt ein.

Chor
Viel heil'ger muß die Gabe sein,
Die dich zum Thron des Lichts läßt ein.

Nr. 11 | Tenor Solo
Ihr erstes Himmelshoffen schwand.
Jetzt sank sie fern im heißen Land
Auf Afrikas Gebirge nieder,
Und badete ihr matt Gefieder
Im Quell des Nils, dessen Entstehn
Kein Erdgeborener noch gesehn.

Chor der Genien des Nils
Hervor aus den Wässern geschwind,
Und sehet das holde, liebliche Kind!
Eine Peri ist's, welch' hold Gesicht
Doch stört sie nicht!
Hört, wie sie singt,
Hört, wie sie klagt!
Stille, still!

Peri
Ach Eden, ach Eden, wie sehnt sich nach dir
Mein Herz, o wann öffnet die Pforte sich mir!

Nr. 12 | Tenor Solo
Fort streift von hier das Kind der Lüfte
Über Ägyptens Königsgrüfte,
Von Palmenhainen hehr umrauscht;
Jetzt sieht sie in Rosetta's Tal
Dem Nesterbau'n der Tauben zu,
Jetzt lauscht sie Schwänen, weiß wie Schnee,
Die stolz durchziehen Möris' See.
Welch Bild! Kein sterblich Aug' hat je
Ein Land gesehn voll höh'rer Pracht!
Doch eine Stille fürchterlich
Liegt über diesen Himmelsfluren,
Mit gift'gem Hauche ihre Spuren
Verfolgend zieht durch's Land die Pest.

Peri
Für euren ersten Fall
Wie hart, ihr Armen, büßt ihr doch,
Habt einige Blüten aus Eden zwar noch,
Die Schlang' überschleicht sie all'.

Nr. 13 | Tenor-Solo
Die Peri weint, von ihrer Träne scheint
Rings klar die Luft, der Himmel lacht;

Quartett
Denn in der Trän' ist Zaubermacht,
Die solch ein Geist für Menschen weint.

attacca

Nr. 14 | Alt Solo
Im Waldesgrün am stillen See,
Da seufzt ein Jüngling im schweren Weh;
Gepackt von der tödenden Seuche stahl
Er her sich zu enden seine Qual.
Er, dem im Leben, wo er stand,
Sich jedes Herz einst zugewandt,
Stirbt jetzt, als hätt' er keinen Freund,
Hier ungesehn und unbeweint.

Jüngling (Tenor II)
Ach einen Tropfen nur aus der See,
Zu kühlen das fieberisch brennende Weh;
Ach einen Tropfen nur aus der Flut,
Zu kühlen die fiebrische Glut!

attacca

Nr. 15 | Mezzosopran Solo
Verlassener Jüngling, nur das Eine
Bleibt, was ihm Trost noch gibt,
Daß sie, die er seit Jahren treu geliebt,
Geschützt ist vor dem Hauch der Gruft
In ihres Vaters Fürstenhallen;
Denn dorten kühlig fallen
Fontainen, süß durchrauscht
Balsam'scher Duft die Hallen,
Und rein ist dorten noch die Luft,
Rein wie die Stim von ihr umhaucht.

Tenor Solo
Doch sieh – wer naht dort leise schleichend
Dem melancholischen Gebüsch,
Der Göttin der Gesundheit gleichend,
Mit Rosenwangen frühlingsfrisch!
Sie ist's! – vom Strahl des Mondes schaut
Er still verklärt sich nah'n die treue Braut.
Sie hält im Arm den Freund, sie presst
Die rote Wang' an seine bleiche,
Sie netzt ihr wallend Haar im Teiche,
Daß es die Stirn ihm kühlend nässt.

Jüngling (Tenor II)
Du hier? – entflieh!
Ein Hauch von mir bringt dir den Tod.

Nr. 16 | Jungfrau (Sopran)
O lass mich von der Luft durchdringen,
Der sel'gen Luft, gehaucht von dir,
Und was sie trag' auf ihren Schwingen,
Tod oder Leben, süß ist's mir.
Trink' meine Tränen, auch mein Blut,
Mein Herzblut selbst empfindest du,
Wär's Balsam nur für deine Glut,
Gäb's dir nur auf Minuten Ruh.
Wend', o! dein hold Gesicht nicht ab,
Bin ich nicht deine Braut, bin dein?
Ist nicht im Leben wie im Grab
Der Platz an deiner Seite mein?
Denkst dir, daß sie, die nur von dir
In dunkler Welt empfängt ihr Licht,
Die trübe Nacht erträgt, die ihr
Hereinsinkt, wenn dein Auge bricht?
Ich leben ohne dich – allein –
Du meines Lebens Leben – nein!
O lass mich von der Luft durchdringen,
Der sel'gen Luft, gehaucht von dir,
Und was sie trag' auf ihren Schwingen,
Tod oder Leben, süß ist's mir.

Tenor Solo
Sie wankt, – sie sinkt, – und wie ein Licht
Im giftigen Hauche des Schachts
Verlischt, so plötzlich bricht
Sein holdes Auge
Ein Krampf, – sein Weh ist dann vergangen,
Vollendet ist sein Leben –
Auf drückt sie ihm noch einen langen
Und letzten Kuss und stirbt im Geben.

Nr. 17 | Peri
Schlaf' nun und ruhe in Träumen voll Duft;
Balsam'scher umweh' dich die Luft,
Als dem magischen Brand des Phönix entsteigt,
Wenn er sein eignes Grablied singt.
Schlaf' nun und ruhe in Träumen voll Lust,
Du, die treueste, liebendste Brust!

Chor
Sie sprach's, und Himmelshauch durchfließt
Von ihren Lippen diese Stelle,
Sie schwingt den Strahlenkranz und gießt
Auf beider Antlitz solche Helle,
Dass wie ein Heil'genpaar sie lagen,
Indes die Peri wacht, und Licht
Mild strahlt in ihre Todesnacht,
Bis ihre Seelen auferwacht.

DRITTER TEIL

Nr. 18 | Chor der Houris
Schmücket die Stufen zu Allahs Thron,
Schmückt sie mit Blumen, Freundinnen alle,
Dass auf des Himmels Unterste auch
Gnädig ein Blick des Ewigen falle.
Schlinget den Reigen,
Lasst uns verneigen
Freudig demutsvoll vor dem Herrn!
Auch die Geliebten vergesset nicht,
Die auf der Erde zurückgeblieben!
Unten ist's dunkel, oben das Licht,
Hass ist dort, hier ewiges Lieben.
Schmücket die Stufen ...

Sopran II | Solo und Chor
Seht da, die Bahn zum ew'gen Licht
Kommt schon die Peri herangeflogen!
Liebliche Peri, verzweifle nicht,
Treu' und Glaub' hat noch nie betrogen.
Suche das Gut,
Im Auge ruht,
Was das Teuerste ist dem Herrn!
Jetzo zurück in die Rosenlauben,
Freude zu geben, Freud' zu empfangen,
An des Geliebten Lippen zu hangen,
Küsse zu bieten, Küsse zu rauben.
Schon naht die Sonne
Ewige Wonne
Harret, die freudig dienen dem Herrn!

Nr. 19 | Tenor Solo
Dem Sang von ferne lauschend, schwingt
Die Peri höher sich empor –
Der reinsten Liebe Seufzer bringt
Sie als Geschenk vor Edens Tor.
Hoch klopft ihr Herz, die Hoffnung spricht's:
Bald soll sie Edens Palmen nah'n;
Denn lächelnd nimmt der Geist des Lichts
Am Tore diese Gabe an.
Und horch, von Himmelsbäumen ruft
Krystallner Glöckchen Klang, sie lauscht
Dem Läuten in ambrosischer Luft,
Die her von Allahs Throne rauscht;
Sie sieht die Sternenschalen blinken
Rings um den See des Lichts gereiht,
Wo die verklärten Seelen trinken
Den ersten Trank der Herrlichkeit.
Doch eitel war der Peri Hoffen,
Noch stand das ew'ge Tor nicht offen,
Es spricht der Engel, Schmerz im Blick:

Engel (Alt)
Noch nicht!
Treu war die Maid, und die Geschichte,
Geschrieben über'm Haupt des Herrn,
Liest lange noch der Seraph gern;
Doch, Peri, noch währt der Verschluss
Von Edens Tor:
Viel heil'ger muß die Gabe sein,
Die dich zum Tor des Lichts lässt ein!

Nr. 20 | Peri
Verstoßen!
Verschlossen
Aufs Neu' das Goldportal!
Gerichtet!
Vernichtet
Der Hoffnung letzter Strahl!
So soll ich's nimmer finden
Das edle köstliche Gut –
Weh mir – ich fühl' ihn schwinden
Den hohen Mut –
Doch will ich nicht ruhn, will ohne Rast
Von einem Pole zum andern schreiten,
Durchpilgern will ich alle Weiten,
Bis ich das Gut erfasst,
Das mir das höchste Glück verheißt,
Das, Eden, mir dein Tor erschleußt.
Und wär's bewacht
In Graun und Nacht,
Tief in der Erde tiefsten Gründen,
Ich will, ich muß das Kleinod finden!

Nr. 21 | Bariton Solo | Sehr langsam
Jetzt sank des Abends gold'ner Schein,
Auf Syriens Rosenland herein,
Wie Glorienschimmer hing die Sonn'
Über dem heil'gen Libanon;
Es ragt in Wintermajestät
Sein Haupt, vom ew'gen Schnee beglänzt,
Indes der Sommer schläft bekränzt
Am Fluß auf einem Blumenbeet

Die aus der Höhe konnte schau'n
Herab auf all' die Zauberau'n,
Wie schön erschien ihr nicht die Welt,
Das rege Leben rings erhellt,
Der Garten Pracht, der Wellen Schimmern,
An ihren Ufern goldene Früchte,
Die schöner noch im Sonnenlichte,
Und dann das tausendstimm'ge Rufen,
Das alte Schäferrohr, das Summen
Der Bienen im gelobten Land,
Die schwärmen über Blumenfelder,
Und, Jordan, dein beglückter Strand,
Und deine nachtigallenreichen Wälder!

Nr. 22 | Tenor Solo | Lebhaft
Und wie sie niederwärts sich schwingt,
Eine Schar von Peris sie umringt:

Chor
Peri, ist's wahr,
Dass du in den Himmel willst?
Genügt dir nicht
Das Sonnenlicht
Und Sterne, Mond und Erde?
Peri, ist's wahr,
Dass du in den Himmel willst,
So nimm uns eilig mit!

Bariton Solo
Mit ihrer Schwestern Worten wächst ihr Schmerz
Schwer ist ihr Fittich, trüb ihr Herz;
Freudlos sieht sie die Sonn' sich neigen
Dort hinter'm Tempel, einst ihr eigen,
Des Säulen, hoch und einsam, weit
Die Schatten breiten durch die Au'n.

Nr. 23 | Peri
Hinab zu jenem Sonnentempel!
Ein Amulett, auf dessen Stein
Ein Zeichen glänzt, vom Blitz hinein
geschmolzen, dort gewahr' ich's,
Auch ein Blatt, auf welchem rein
Das Siegel prangt von Salomo;
Vielleicht entziffern sie mir's, wo
Auf Erden, in den Meeren, ruht
Die Zaubermacht, das edle Gut,
Das Eden öffnet sünd'gen Wesen,
Vielleicht vermag's mein Aug' zu lesen!

Tenor Solo

Sie schwebt herab im frohen Hoffen,
Noch lacht des Himmels Auge hold,
Die Lauben auch aus Abendgold
Stehn noch im Westen offen.
Jetzt über Baalbeks Tal sich schwingend,
Erblickt im Spiele sie ein Kind,
Inmitten wilder Rosen singend,
So rosig wild, wie selbst sie sind.
Beim Knaben, der des Spiels nun satt
In Blumen sich gelagert hat,
Sieht sie vom heißen Rosse steigen
Jetzt einen müden Mann und schnell
An einem hochumgrasten Quell
Zum Trunke sich herunterbeugen;
Dann kehrt er schnell sein wild Gesicht
Auf's schöne Kind, das furchtlos saß,
Obgleich noch nie des Tages Licht
Ein wild'res Antlitz sah als das,
Entsetzlich wild, – ein grauser Bund,
Wie Wetterwolk' aus Nacht und Glut,
Dort stehn die Laster all', es tut
Dort jedes Bubenstück sich kund,
Meineid, erschlagner Gast
Betrogne Braut, mit blut'ger Schrift
Auf jenem Antlitz stand's geschrieben.

Mezzosopran Solo

Doch horch, wie Vesperruf zum Beten,
Da still die Sonn' hemiederschwebt,
Von Syriens tausend Minaretten
Jetzt durch die Lüfte bebt;
Vom Blumenbeet hebt sich der Knab',
Das seinem Haupt ein Lager gab,
Kniert nieder auf den blum'gen Grund,
Worauf mit reinem Engelsmund
Er Gottes ew'gen Namen spricht;
Er scheint, indem er Blick und Hand
Zum Abendhimmel aufgewandt,
Ein Engelskind, das sich hernieder
Verirrt hat,
Und seine Heimat suchet wieder.

Tenor Solo

Und was fühlt er, der sünd'ge Mann,
Der dort lehnt und sich nun entsann,
So manchen Jahrs voll Schuld und Blut,
Der auf des Lebens dunkler Flut
Umsonst späht nach dem Rettungspfade,
Wo nichts den Ölweig bringt der Gnade.

Der Mann (Bariton) | Etwas langsamer
's war eine Zeit, du selig Kind,
Da jung und rein, wie du, mein Tun
Und Beten war, – doch nun!

Nr. 24 | Quartett und Chor

O heil'ge Tränen inn'ger Reue,
In eurer sanften Sühnungsflut
Die einzige, die erste neue
Schuldlose Lust für Schuld'ge ruht,
O heil'ge Träne inn'ger Reue!

Nr. 25 | Peri

Es fällt ein Tropfen auf's Land
Ägypten, von Juniushitze verbrannt,
Vom Mond herab!
Von so heilender Kraft, dass zur Stunde
Der Dämon der Pest entschwebt
Und Gesundheit Himmel und Erde belebt.
Lässt so, o Sünder, nicht genesen
Dich dieser Reuetränen Fall?
Wie glühend die Wunden der Brust gewesen,
Ein Himmelstropfen, er heilt sie all'!

Tenor Solo mit Chor

Und sieh, demütig betend kniet
Der Mann dort an des Kindes Seite.
Indes ein Sonnenstrahl auf beide,
Den Sünder und den Reinen glüht,
Und Hymnen durch den Himmel schweben,
Denn einer Seele ward vergeben.
Gesunken war der gold'ne Ball,
Noch lagen sie auf ihren Knien,
Da fiel ein rein'rer, schön'rer Strahl
Als je aus Sonn' und Sternen schien,
Auf jene Träne
Ein sterblich Auge nähm' ihn zwar
Als Meteor, als Nordlicht wahr,
Doch weiß die Peri wohl, der Schein,
Es muss des Engels Lächeln sein,
Womit er mild die Träne grüßt
Die bald den Himmel ihr erschließt.

Nr. 26 | Peri

Freud', ew'ge Freude, mein Werk ist getan,
Die Pforte geöffnet zum Himmel hinan
Wie selig, o Wonne, wie selig ich bin!
Süß Eden, wie finster sind gegen dich
Schedukiams Demanttürme, wie matt
Die duftenden Lauben von Amberabad!
Lebt wohl, ihr Düfte der Erd', ihr verhaucht
Schnell, wie der Liebenden Seufzer verhaucht.
Vom Tubabaum ist nun mein Schmaus,
Er duftet der Ewigkeit Odem aus.
Lebt wohl, ihr Blüten in meinem Kranz,
Ihr blühtet so schön und verwelkt doch schon
O was sind Blumen im irdischen Glanz
Doch gegen den Lotos vor Allahs Thron,
Mit ew'gen Blütenästen umstrebt,
Wo in jeglichem Blatt eine Seele lebt!
O ew'ge Freude, mein Werk ist getan,
Die Pforte geöffnet zum Himmel hinan,
Wie selig, o Wonne, wie selig bin ich.

Chor der Seligen

Willkommen, willkommen unter den Frommen!
Du hast gerungen und nicht geruht,
Nun ist's errungen das köstliche Gut.
Ja, gibt es ein Opfer der Erdenwelt,
Ein Geschenk, das teuer der Himmel hält,
Die Träne ist's, die du gebracht,
Die aus dem Aug' des Sünders floss
Die dir den Himmel wieder erschloss.
Du hast gerungen und nicht geruht,
Nun ist's errungen das köstliche Gut.



Hier spielt die Klassik.

92.4

kulturradio^{rbb}

INGO METZMACHER

ist seit dieser Saison Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin. 1997–2005 war er Generalmusikdirektor der Hamburgischen Staatsoper, wo er mit Peter Konwitschny herausragende Produktionen wie ›Lohengrin‹, ›Wozzeck‹, ›Freischütz‹, ›Don Carlos‹ sowie ›Moses und Aron‹ erarbeitete. Die ›Opernwelt‹ ernannte das Hamburger Haus 2005 zum »Opernhaus des Jahres«. Legendären Ruf errangen 1999–2004 seine Silvesterkonzerte »Who is afraid of 20th Century Music«. Mit seinem Buch ›Keine Angst vor neuen Tönen‹ veröffentlichte er ein erfolgreiches Plädoyer für wegweisende Komponisten des 20. Jahrhunderts. In seinen Programmen mit dem DSO Berlin setzt er in dieser Saison zwei Schwerpunkte: Neben der Themenreihe ›Von deutscher Seele‹ dirigiert er eine Serie von Konzerten, in deren Mittelpunkt der Komponist Olivier Messiaen und die Bedeutung der Farbe in der Musik stehen.

Der 1925 gegründete **RUNDFUNKCHOR BERLIN** machte seit den 50er Jahren unter Helmut Koch Händels Oratorien wieder in der Originalgestalt international bekannt. Dietrich Knothe (1982–1993) formte ihn zu einem Präzisionsinstrument für schwierigste Literatur, Robin Gritton (1994–2001) bereicherte und verfeinerte seine Farbpalette. Seit 2001 leitet Simon Halsey den Rundfunkchor. Im Mittelpunkt seiner Arbeit stehen absolute Präzision und subtile Farbmischungen. Besonderes Gewicht liegt auf der stilistisch und sprachlich perfekten, dabei lebendigen und mitreißenden Wiedergabe von Werken aller Epochen und Richtungen.

DAS DEUTSCHE SYMPHONIE-ORCHESTER BERLIN

kann auf eine sechzigjährige Tradition als Berliner Rundfunk- und Konzert-Orchester zurückblicken. Gegründet wurde es 1946 als RIAS-Symphonie-Orchester. Ab 1956 beteiligte sich der Sender Freies Berlin an der Trägerschaft des Orchesters. Es änderte daher seinen Namen in Radio-Symphonie-Orchester (RSO). Seit 1993 heißt es Deutsches Symphonie-Orchester Berlin. Das DSO und Rundfunkchor sind Mitglied der Rundfunk Orchester und Chöre GmbH (roc berlin). Die Gesellschafter sind Deutschlandradio (40 %), die Bundesrepublik Deutschland (35 %), das Land Berlin (20 %) und der Rundfunk Berlin-Brandenburg (5 %). In Berlin und auf zahlreichen Tourneen, durch Rundfunk- und Fernsehproduktionen und bei internationalen Festivals erwarb sich das Orchester einen exzellenten Ruf durch seine Programme wie durch bedeutende Dirigenten, die es an sich zu binden verstand. Chefdirigenten waren Ferenc Fricsay, Lorin Maazel, Riccardo Chailly, Vladimir Ashkenazy und Kent Nagano. Mit Beginn dieser Spielzeit wurde Ingo Metzmacher als sechster Chefdirigent berufen.

MARLIS PETERSEN

Nach ihrem Gesangsstudium in Stuttgart, nach einer Jazz- und Steptanz-Ausbildung und mehreren Wettbewerbspreisen wurde Marlis Petersen 1993 an die Städtischen Bühnen Nürnberg, 1998 an die Deutsche Oper am Rhein fest engagiert. An diesen Häusern und bei Gastengagements in Wien, New York, London, Paris, Rom, Brüssel, Athen und Genf sang sie die großen Partien des Koloraturfachs von Mozart bis zur Musik unserer Gegenwart. Als Konzertsängerin verbindet Marlis Petersen unter anderem eine enge Zusammenarbeit mit Ton Koopman und Helmuth Rilling, mit denen sie sich vor allem dem Barock-Repertoire widmet.

CHRISTOPH PRÉGARDIEN

Mit einem Repertoire, das die großen Oratorien und Passionen aus Barock, Klassik und Romantik, aber auch Werke des 17. und des 20. Jahrhunderts umfasst, wird der lyrische Tenor regelmäßig von großen europäischen und amerikanischen Orchester eingeladen. Als Liedsänger genießt er besondere Wertschätzung. Mit seinen Klavierpartnern Michael Gees und Andeas Stairer tritt er weltweit auf, seine Aufnahmen des deutschen romantischen Liedes erhielten höchste Auszeichnungen. Er lehrt als Professor in Köln und entwickelt neue Unterrichtsformen durch Einsatz moderner Medien.

WERNER GÜRA

macht sich eine ausgewogene Balance zwischen Oper und Konzert zum Prinzip. Die beeindruckende Breite seines Repertoires reicht von Telemann über Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Rossini bis zu den großen Liederzyklen von Franz Schubert, Robert Schumann und Hugo Wolf, für deren Aufnahmen der Tenor hohe Auszeichnungen erhielt. Werner Güra arbeitet mit den bedeutenden Dirigenten und Orchestern auch der historischen Aufführungspraxis zusammen. Seit 1998 wird Werner Güra regelmäßig an die Berliner Staatsoper engagiert – für die Reihe der Barockopern wie für Repertoirewerke.

RUTH ZIESAK

begann ihre Laufbahn nach ersten Preisen beim Deutschen Musikwettbewerb und beim Gesangswettbewerb in 's Hertogenbosch am Heidelberger Theater. Rasch wurde sie an die Opernhäuser in München, Berlin und Dresden, in Mailand, Wien, Paris, London und New York verpflichtet. Ihre stilistische Vielfalt und Sicherheit machen sie zur geschätzten Partnerin renommierter Kammerensembles und Orchester in Europa, den USA und Japan. Seit ihrem gefeierten Debüt als Liedsängerin im Wiener Konzerthaus wird sie weltweit für Liederabende engagiert.





STELLA DOUFEXIS

gehört seit 2004 dem Ensemble der Komischen Oper Berlin an. Gastengagements führten sie u. a. an die Opernhäuser in München, Brüssel, Berlin (Staatsoper), Barcelona und zu den Salzburger Festspielen. Stilsicher in einem Repertoire, das vom frühen Barock bis zur aktuellen Gegenwartsmusik reicht, ist die Mezzosopranistin auch als Konzert- und Liedsängerin international gefragt. Dirigenten unterschiedlichster Richtung verpflichten sie für Programme mit Symphonieorchestern und Spezialensembles Alter und Neuer Musik. Mit ihren Liedprogrammen wird sie regelmäßig zu den renommierten Festivals eingeladen.



MICHAEL VOLLE

gehört nach Festengagements in Mannheim, an den Opernhäusern Bonn, Düsseldorf, Köln und Zürich seit dieser Saison zum Ensemble der Bayerischen Staatsoper München. Er gastierte an den großen europäischen Opernhäusern mit Rollen von Mozart über Verdi, Wagner, Tschaikowsky, Strauss, Debussy und Puccini bis zu Alban Berg und Benjamin Britten. Intensiv widmet er sich dem Liedgesang. Zahlreiche Live-Mitschnitte von Opern, Rundfunk-Aufnahmen und CD-Einspielungen mit Klavier- und Orchesterliedern, Kantaten und Oratorien dokumentieren die musikalische Weite seiner musikalischen Arbeit.



GÜNTHER GROISSBÖCK

wurde 1976 in Waidhofen/Ybbs geboren und studierte in Wien. Seit 2003 gehört er dem Ensemble der Züricher Oper an. Er sang – u. a. auch an den Opernhäusern in Berlin, Washington, Barcelona, Madrid, Los Angeles und San Francisco– Partien von Mozart (der Sarastro in der ›Zauberflöte‹ ist seine zentrale Rolle), Beethoven, Verdi, Saint-Saëns, Wagner und Puccini. Zu seinem Konzertrepertoire zählen neben Beethovens Messen auch Haydns und Mendelssohns Oratorien, Mozarts und Verdis Requien, Bruckners f-Moll-Messe und ›Te Deum‹ sowie Berlioz' ›Damnation de Faust‹.

WICHTIGE NACHRICHTEN
VERDIENEN MEHR PLATZ.

Die erste Online-Zeitung im Fullsize-Format.
WWW.TAGESSPIEGEL.DE



Thomas Moore

... eine dieser Peris, dieser wunder-
schönen Luftgeschöpfe, die auf Dül-
ten wohnen und denen ein Palast wie
dieser ein wenig für das Paradies ent-
schädigen mag, das sie verloren ...
Thomas Moore

SCHUMANN
»Das Paradies und die Peri«
Besetzung
Soli
Peri (Sopran), Jungfrau (Sopran),
Mezzosopran, Engel (Alt), Tenor,
Jüngling (Tenor), Ein Mann (Bariton),
Gazna (Bass)
Chor
Orchester
2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten,
3 Posaunen, Ophikleide, Pauken,
Triangel, Große Trommel, Becken,
Harfe, Streicher

EIN NEUER WEG

Habakuk Traber

»Von deutscher Seele« nannte Ingo Metzmacher das Thema, das er ins Zentrum seiner ersten Chefdirigentsaison mit dem DSO Berlin rückte. Nach Hans Pfitzners Kantate, die der Reihe den Namen gab, und Georg Kaiser | Kurt Weills Schauspieloper »Der Silbersee«, ihrer letzten Gemeinschaftsarbeit vor der erzwungenen Emigration, erleben Sie heute als dritte Station der Serie ein ausgesprochen romantisches Werk: Robert Schumanns »Paradies und die Peri«. Aber was ist deutsch an diesem Oratorium, was trifft die »Seele« dieses Landes? Den Text schrieb ein Dichter aus Irland, Freund, Herausgeber und Biograph des exzentrisch-genialen Weltmanns Lord Byron. Thomas Moore (1779–1852) nannte seine Versdichtung »Lalla Rookh« im Untertitel »eine morgenländische Romanze«, denn die Erzählung in vier Teilen beruht auf orientalischen, hauptsächlich persischen Überlieferungen. Der Inhalt des Stücks entstammt also nahöstlicher Kultur, einem fabelhaften Orient, wie er europäische Dichter seit langem faszinierte. Deutsch war allein der Komponist; und an die Seele (gewiss nicht nur die nationale) rührt der Grundton der Sehnsucht, der Text und Musik durchzieht. Kurz: Deutsch ist »Das Paradies und die Peri« in dem Sinne, wie Rüdiger Safranski die Romantik – dieses europäische Phänomen, das Lord Byron und Thomas Moore wesentlich mit trugen – »eine deutsche Affäre« nannte. Das Werk erteilt, wenn man will, Auskunft über das deutsche Gemüt, denn immerhin war das abendfüllende Gesangsstück für Soli, Chor und Orchester neben den »Fantasiestücken« op. 12 und den »Kinderszenen« op. 15 einmal Schumanns beliebtestes Werk. Deutsch ist schließlich die Geschichte der aufschäumenden, abebbenden, versandenden Begeisterung für des Komponisten liebstes Stück, deutsch ist am Ende auch die Geschichte seines Missbrauchs.

Die Fabel in Stichworten

Eine Peri – Tochter eines Engels und einer Irdischen – wird aus den himmlischen Gefilden verstoßen. Sie sehnt sich nach dem verlorenen Paradies. Ein Engel, der ihr Seufzen hört, verheißt: Sie könne zurückkehren, wenn sie des Himmels liebste Gabe vor Gottes Thron trage. Sie bringt den letzten Blutstropfen eines indischen Kriegers, der sich im Kampf gegen den fremden Tyrannen für sein Vaterland aufopferte (das Thema war aktuell: »Lalla Rookh« erschien zwei Jahre nach Napoleons Niederlage bei Waterloo, und im Jahr 1840, als Schumann Moores Buch wieder zur Hand nahm, hatten vaterländische Töne Hochkonjunktur). Nicht genug. Sie wird abgewiesen. Als zweites bringt sie den letzten Seufzer eines jungen Mädchens, das den pestkranken Geliebten nicht verließ, sondern mit ihm aus dem Leben schied.



Gustave Moreau »Une Péri« 1865
(Ausschnitt aus dem DSO-Handbuch
»Von deutscher Seele«)

Auch das war nicht genug. Zuletzt bringt sie die Tränen eines Verbrechers (»Sünders«), den beim Anblick eines jungen Knaben die Reue überwältigt. Seine Tränen schaffen ihr Einlass ins Paradies, nicht Heldentod noch Liebesopfer, sondern Reue, Umkehr, Versöhnung.

In seinem Beitrag für das DSO-Handbuch zum Themenschwerpunkt »Von deutscher Seele« erläutert Thomas Macho geschichtliche Hintergründe der Erzählung und ihre Faszination für die Romantiker. Letztere erkennt er in der universellen, unbestimmten Sehnsucht, die im Grenzbereich zwischen menschlichem Hoffen und religiöser Verheißung, oder nach Heinrich Heine, »im Luftreich des Traums« zu Hause ist. Dort verliert sich der Unterschied zwischen lebens- und glaubensbezogenen Wunschbildern. Das Verlangen nach Entgrenzung gehört zu den romantischen Kerngedanken.

Entstehungsgeschichte, neue Form

Die Entstehungsgeschichte der »Peri« offenbart eine typische Arbeitsweise Schumanns: Ein großes Werk wird vorbereitet und unterbrochen durch Inkubations- und Reifezeiten, in denen sich die Konzeption klärt. Im Dezember 1840 notierte der Komponist, »Lalla Rookh« biete ideales Material für eine Oper. 1841 begann der Jugendfreund Emil Flechsig mit der Übersetzung, Schumann ging sie mit dem Dichter und Byron-Übersetzer Adolf Böttger kritisch durch, kürzte und verbesserte sie. Im Januar 1842 lag der deutsche Text für »Das Paradies und die Peri« vollständig vor. Aber erst im Februar 1843 begann Schumann mit der Komposition. Innerhalb von zwei Monaten stellte er die ersten beiden Teile im Wesentlichen fertig. Anschließend ruhte die Arbeit für einige Wochen; am 16. Juni brachte er das Werk zum vorläufigen Ende. Im Juli und September revidierte er noch dies und das, im Oktober begannen die Proben, am 4. Dezember 1843 wurde »Das Paradies und die Peri« im Leipziger Gewandhaus unter der Leitung des Komponisten uraufgeführt – mit glänzendem Erfolg: Für den 11. Dezember wurde kurzfristig eine zweite Aufführung angesetzt.



Ich habe mein »Paradies und die Peri«
vorigen Freitag fertiggebracht, meine
größte Arbeit, und ich hoffe, auch
meine beste... Die Geschichte der
Peri ist wie für Musik geschrieben.
Die Idee des Ganzen ist so dichte-
risch, so rein, dass es mich ganz
begeisterte.
Robert Schumann am 19. Juni 1843



Robert Schumann, Gemälde von J. F. Klima, 1839

Ich gestehe, dass Sie mich schon mit der bloßen Nennung Ihrer Komposition erfreut haben. Ich kenne dieses wundervolle Gedicht nicht nur, sondern es ist mir auch schon durch meine musikalischen Sinne gefahren; ich fand aber keine Form, in welcher das Gedicht wiederzugeben sei, und wünsche Ihnen daher nun Glück, die richtige gefunden zu haben.
Richard Wagner
an **Robert Schumann**

Den ursprünglichen Gedanken an eine Oper gab Schumann wohl noch vor Beginn der Komposition auf. Ein anderes Konzept schien ihm für Moores Märchenpoesie besser geeignet. Während der kreativen Pause vor der Arbeit am dritten Teil ließ er seinen Freund Carl Kossmaly wissen, ihn beschäftige »ein neues Genre für den Konzertsaal«. Er gab der Gattung keinen Namen; zur raschen Verständigung akzeptierte er die Bezeichnung »Oratorium« – »aber nicht für den Betsaal, sondern für heitere Menschen«. Von den bisherigen großen Gesangsformen mit Orchester – Oper, Oratorium und Kantate – unterscheidet sich »Das Paradies und die Peri« durch einige wesentliche Besonderheiten, die Geschichte machen sollten.

Schumann verband die einzelnen Nummern der drei Teile durch sorgsam ausgearbeitete Überleitungen. So entstehen drei durchkomponierte Szenen oder Akte des Werkes. Sie sind in sich differenziert durch klug ausbalancierte Gegensätze zwischen erzählenden, lyrischen und dramatischen Abschnitten. Ein feines Netz melodischer Querbeziehungen zwischen einzelnen Nummern stärkt nicht nur den Zusammenhang innerhalb der drei Teile, sondern auch die musikalische Einheit des Gesamtwerks. Für Passagen mit erzählendem Charakter mied Schumann die herkömmliche Art formelhafter Rezitative, die nur von einem Akkordinstrument begleitet werden. Stattdessen wählte er Formen des sprachnahen Gesangs, wie er sie in seinen Liedern, besonders in Balladen wie »Belsazar« nach Heinrich Heine, erprobt hatte. Alle Erfahrungen, die er im »Liederjahr« 1840 mit gesanglichen Ausdrucksformen von der solistischen Miniatur über das Ensemblestück bis zu Chorkompositionen gesammelt hatte, brachte er in »Das Paradies und die Peri« ein, und mit ihnen auch die vielfältigen Möglichkeiten, das Verhältnis von Sprache und Musik auszugestalten. Im Kunst-Lied fand er die Grundlage für seine Reform des Oratoriums. Gestützt wurde sie durch Verfahren, die er im »Symphoniejahr« 1841 bei der Ausarbeitung großer Formen entwickelt hatte.

Themen wie der Anfangsgedanke treten in vielerlei Verwandlungen an markanten Stellen immer wieder auf. Sie schaffen quasi symphonische Zusammenhänge. Sie wirken wie Leitmotive, in denen sich inhaltlich-szenische Charaktere kristallisieren. Mit ihnen wie mit der Durchkomposition der drei »Akte« nahm Schumann Gestaltungsweisen vorweg, die Richard Wagner wenig später in seinen Musikdramen zum Prinzip erhob. Schumann verzichtete für die »Peri« noch auf szenische Bebilderung. Erst im 20. Jahrhundert wurden Inszenierungen für das Theater oder für den Film versucht, ohne allzu großen Erfolg. Eine Oper werde sein nächstes Werk sein, schrieb Schumann kurz nach Vollendung der »Peri«, er brenne förmlich darauf, zu beginnen. Bis sie vollendet war, vergingen weitere fünf Jahre.

WEITERE KONZERTE

MO 4. + DI 5. FEB | 20 Uhr | Philharmonie
JIŘÍ BELOHLÁVEK
Piotr Anderszewski Klavier
LEOŠ JANÁČEK Ouvertüre zu »Aus einem Totenhaus«
KAROL SZYMANOWSKI »Symphonie concertante« für Klavier und Orchester
JOSEF SUK »Asraek Symphonie Nr. 2 c-Moll

SO 10. FEB | 17 Uhr | Otto-Braun-Saal Staatsbibliothek
Kammerkonzert
Igor Budinstein Viola | **Kornelia Brandkamp** Flöte
Elsie Bedleem Harfe
JEAN-MARIE LECLAIR Triosonate D-Dur op. 2,8
FRANÇOIS DEVIENNE Duo für Flöte und Viola Nr. 3 c-Moll
ANDRÉ JOLIVET »Petite Suite«
CAMILLE SAINT-SAËNS Phantasie für Flöte und Harfe A-Dur
MAURICE RAVEL »Sonatine pour le piano« arrangiert für Viola, Flöte und Harfe
GABRIEL FAURÉ Phantasie für Flöte und Harfe e-Moll
CLAUDE DEBUSSY Sonate für Flöte, Viola und Harfe c-Moll

SA 16. + SO 17. FEB | 16 Uhr | Philharmonie
LEONARD SLATKIN | Tasmin Little Violine
EDWARD ELGAR Violinkonzert h-Moll
ANTONÍN DVOŘÁK Symphonie Nr. 7 d-Moll

SO 24. FEB | 12 Uhr Kulturradio-Kinderkonzert
10.30 Uhr Open House | Haus des Rundfunks
»Verliebte Puppen«
MIKHEL KÜTSON | Christian Schruff Moderator
GIOACCHINO ROSSINI | OTTORINO RESPIGHI
»Der Zauberladen«

SO 2. + MO 3. MÄRZ | 20 Uhr | Philharmonie
INGO METZMACHER | Hélène Grimaud Klavier
CHARLES IVES Orchestral Set Nr. 2
MAURICE RAVEL Klavierkonzert G-Dur
IGOR STRAWINSKY »Le Sacre du Printemps«

10. MO MÄRZ | 20 Uhr | Kammermusiksaal der Philharmonie
Kammerkonzert
Matthias Goerne Bariton | **Ingo Metzmacher** Klavier
Lieder von FRANZ SCHUBERT

ULTRASCHALL – DAS FESTIVAL FÜR NEUE MUSIK
Karten über Tel 030. 97 99 3 – 849 99

SO 20. JAN | 20 Uhr | Haus des Rundfunks
202. Konzert Musik der Gegenwart
MATTHIAS PINTSCHER
Kornelia Brandkamp Flöte
CLAUDE VIVIER »Orion«
MATTHIAS PINTSCHER »Transix« für Flöte und Kammerorchester
MARC ANDRÉ »... auf ... l«
MIROSLAV SRNKA »Les Adieux« für Ensemble

SO 26. JAN | 20 Uhr | Haus des Rundfunks
203. Konzert Musik der Gegenwart
ILAN VOLKOV | Carolin Widmann Violine
JANI CHRISTOU »Phoenix Music« (DEA)
ANDRÉ WERNER »Schattengitter« (UA, Auftragswerk des DSO)
IANNIS XENAKIS »Dox-Orkh« für Violine und Orchester (DEA)
ELLIOT CARTER »Boston Concerto«

DIE NÄCHSTEN NACHMITTAGS- UND FAMILIENKONZERTE

SA 16. FEB 2008 | 16 Uhr | Philharmonie
Werke von EDWARD ELGAR und ANTONÍN DVOŘÁK
SA 12. APRIL 2008 | 16 Uhr | Philharmonie | Familienkonzert
Werke von TSCHAIKOWSKY, MARTINŮ und PROKOFJEV
SO 25. MAI 2008 | 16 Uhr | Philharmonie
Werke von FRANZ BERWALD und ANTON BRUCKNER

FAMILIENKONZERTE
Zu unseren Familienkonzerten findet jeweils um 14.55 Uhr eine Intro für Jugendliche statt. Während des Konzerts bieten wir eine Kinderbetreuung an. Ab der zweiten Person zahlt jedes Familienmitglied nur € 5 pro Karte.

KONZERTEINFÜHRUNGEN
Zu allen Symphoniekonzerten in der Philharmonie findet jeweils 65 Minuten vor Konzertbeginn eine Einführung mit HABAKUK TRABER statt.

KONZERTKARTEN
Karten für unsere Konzerte, Abonnements und Informationen erhalten Sie beim Besucherservice | Charlottenstr. 56
10117 Berlin | direkt hinter dem Konzerthaus | Mo–Fr 9–18 Uhr
Tel 030. 20 29 87 11 | Fax 030. 20 29 87 29
tickets@dso-berlin.de | www.dso-berlin.de
Karten auch an den Kassen der Konzerthäuser jeweils sechs Wochen vor Konzertbeginn und an Vorverkaufsstellen.

IMPRESSUM



im rbb Fernsehzentrum | Masurallee 16–20 | 14057 Berlin
Tel 030. 20 29 87 530 | Fax 030. 20 29 87 539
info@dso-berlin.de | www.dso-berlin.de

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter Ingo Metzmacher
Orchesterdirektor Alexander Steinbeis
Orchstermanager Sebastian König
Künstlerisches Betriebsbüro Regine Bassalig
Orchsterbüro Konstanze Klopsch | Marion Herrscher
Branding Marketing Jutta Obrowski
Jugendarbeit Rebekka Hüttmann | Stephanie Heilmann
Programmhäfte | Einführungen | Seminare Habakuk Traber
Orchsterwarte Burkher Techel M. A. | Hans-Jörg Fuchs
Dieter Goerschel

Texte, Redaktion Habakuk Traber
Redaktion Matthias Nikolaidis
Artdirektion scrollan | **Satz** Detlef Jech
Photos DSO-Archiv, Jens Passoth
© Deutsches Symphonie-Orchester Berlin 2007

Das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin ist ein Ensemble der Rundfunk Orchester und Chöre GmbH Berlin.
Intendant Gernot Rehrl
Gesellschafter Deutschlandradio, Bundesrepublik Deutschland, Land Berlin, Rundfunk Berlin-Brandenburg

